

Bericht des Schriftführers zur Jahresversammlung 26.-29.9. 2019 in Venedig

Auf Einladung der Fondazione Cini fand heuer die Jahresversammlung mit Generalversammlung auf der Insel San Giorgio Maggiore bei herrlichem Wetter in Venedig statt.

Am **Donnerstag 26. September** trifft sich der Vorstand zu kurzer Sitzung.

Um 14.30 eröffnet Olivier Perrin die Jahresversammlung mit Hinweisen auf etwa 50 Teilnehmer und auf das Programm. Es folgt mit Lichtmodellen die Präsentation von Simonne Lusink die die LED-Lampenherstellung "QoQ-light" nach dem Tod ihres Mannes weiterführen wird. Sowohl Käthe Klappenbach in Potsdam als auch Rob van Beek sind mit den Lampen zufrieden. Es folgt um 15.00 der Besuch der Ausstellung "Thomas Stearn" die von Marzia Scaloni geführte wird, der amerikanische Künstler war der erste der über Venini an einem Glasofen in Murano arbeiten durfte, nach ihm kam dann Dale Chihuly und viel andere.

Käthe Klappenbach hält die Einleitungsvortrag "Der venezianische Glaskronleuchter in Quellen und Abbildungen seit Ende des 17. Jahrhunderts" weist auf Glashütten bei Dresden mit Glaslustern und andere Hütten in Sachsen hin. Sie bringt einen umfassenden Überblick, erwähnt wird auch Meister Kunkel der 1680 Kristallglas schmolz. Hier gibt es Rechnungen und andere Dokumente. Die Geschichte zu Palme 1724 in Parchen ist nicht gut belegt.

Elena Agnini folgt mit einem Vortrag zur Restaurierung von fünf Venezianischen Glas-Lustern von vor 1738, die in der Amalienburg in Nymphenburg bei München hängen. Die enden der Glasarme sind mit Metallmanschetten in den quadratischen Löchern in den "Holzkörben" eingesteckt. Sie beschreibt die Glasmasse die Mangels Kalziums krank geworden ist. Genau beschreibt sie die professionelle Restaurierung die mit einer genauen Dokumentation beginnt und mit einem Bericht mit Fotos beendet wird.

Es folgte die Führung durch die Studienanlage der Fondazione Cini mit Besuch der langen Bibliothek wo ganz besondere Bücher lagern, jedoch noch recht wenige zum Thema Luster. Das Abendessen konnte gemeinsam im Café San Giorgio einen Ausklang bieten.

Am Freitag 27. September stehen Wassertaxis für die spannende Fahrt nach Murano am Kai. Schon um 9.00 sind wir zur Besichtigung der Glashütte Seguso Vetri d'Arte auf Murano. Zwei Brüder teilen sich die beiden Gruppen. Mit GianAndrea Seguso geht meine Gruppe, nach einer Beschreibung des Familienbetriebs in 23. Generation, seit 1397 dokumentiert, zu einer Vorführung am Glasofen. Gläser, Luster und Spiegel, ab 1932 dickwandiges, "langes", farbiges Kunstglas. Beschrieben werden die Geheimnisse um die Rezepturen der Farben. GianLuca Seguso führte die erste Gruppe, die Firma ist einer der letzten Produktionsbetriebe. Einige leerstehende Lager/Fabrikhallen der man von dem Wasser aus sieht sind den Beweis dafür.

Anschließend Besuch im Glasmuseum Murano, gleich mit den drei berühmten Glaslustern in der Eingangshalle. Alle Merkmale der frühen Venezianer Luster sind zu sehen, besonders der Säulenluster. Im Museum besuchen wir die Sonderausstellung des finnischen Designers Tapio Wirkkala der bahnbrechend für Iittala und für Venini gearbeitet hat und den ich noch persönlich kennen gelernt hatte. Enttäuschend auch hier bei den Lustern gab es keine Beschreibung.

Nach einem traditionellen Risotto Mittagessen nicht weit des Venini fornace im Restaurant Aquastanca, dann mit Wassertaxis zum Ca' Rezzonico am Canal Grande mit seinem großen, bunten Briati-Luster der mit Metalldrahtgerüst und den Füllhörnern die mit Kugeln

abwechseln das große Vorbild für den authentischen Venezianerluster abgibt. Caterina Tognon beschreibt die Tradition der Farben, der Steckelemente die sie genau kennt, hat sie doch den Luster einmal zerlegt und genau gezeichnet. Sie vergleicht die Funktion des Lichts das von oben kommt mit Gemälden etwa von Tiepolo sowie Bibelstellen, sodass der Luster keinesfalls nur ein Gebrauchslichtträger war.

Caterina Tognon führ noch in die nahe, zu einem privaten Villa San Barbaro wo sie eine Sonderausstellung der neuesten Arbeiten von Laura De Santillana (leider kurz nach unserem Besuch verstorben), einer Enkelin von Paolo Venini, organisiert hat. Die flach-Seitige Glasmonumente sind in den Werkstätten TGK in Skalice bei Jaroslav Svacha entstanden, der anwesend die hohen technischen Probleme dieser Ofentechnik erklärt. Das Haus strahlt eine elegante venezianische Atmosphäre aus.

Anschließend ist die Gruppe frei um Venedig zu erkunden. Immer wieder blitzt prachtvolle Luster durch die Fenster der Paläste. Man besucht mit einer Museumskarte noch andere Museen (Correr, Pesaro mit einem Klimt, Mocenigo Parfummuseum usw.) Kirchen wie San Stefano sind auch Sehenswert gewesen.

Am **Samstag 28. September** beginnen wir mit den Vorträgen.

Alanté Valtaite - Gagac fängt am 9,30 an und berichtet von Ihrem Projekt "Virtual catalogue of Historical Chandeliers in Lithuania". Das Land wurde schon 1387 christianisiert, hatte über die Familie Sforza und über Handelswege und den Bahnanschluss über Wien stets engen kulturellen Kontakt zu Mitteleuropa. Sie hat den ersten Teil des Kataloges vollendet, es soll ein zweiter Teil über Kaunas Verluste 1904 - 1931 folgen, den sie ins Netz stellen will.

(www.svietynupaveldas.lt). Sie stellt die Kollegin Kristine Budze vom Museum Schloss Rundale vor, die kurz über die Renovierung dieser Residenz der Herren von Kurland berichtet. Besonders sind hier die hervorragend schönen, renovierten Luster zu nennen.

Tereza Svachova berichtet zur Ausstellung "170 Jahre Elias Palme" die sie mit einem Stammbaum Katalogblatt versehen hat. 1849 die Gründung einer kleinen Firma in Kamenicky Senov, die Entwicklung nach dem Stadtbrand von 1868, Beteiligung an der Weltausstellung Wien 1873, erster Einsatz einer Dampfmaschine, dann 1882 erster Dynamo mit dem wohl auch die ersten elektrischen Luster für die Wiener Hofburg von Lobmeyr möglich wurden. 1905 dann Neubau der Firma mit Einbeziehung aller Handwerklichen Schwierigkeiten über die beiden Weltkriege, nach 1945 dann durfte Chef Harry Palme nicht ausreisen und verstarb 1955. Er war es der das Glasmuseum gründete und über seine Stadt Steinschönau, den Friedhof und die großen Meister geschrieben hat. Ab 1972 wurde die Firma Lustry genannt.

Rob van Beek berichtet über einen Venezianer Luster im Meeting Room des Königlichen Palastes Huis den Bosch mit 18 + 8 elektrischen Kerzen. Seine Beratung geht auf originale Stimmung, Gebrauchslicht kommt von Tisch- und Stehlampen mit LED, alles in koordinierter Schaltung. Er kritisiert die unprofessionellen Lampen am Ca'Rezzonico Luster.

Bettina Levin spricht dann über "Perlenschirme aus Venedig". Sie schildert sehr verständlich die seit 1300 in Venedig gepflegten Herstellungsarten der Perlen aus gezogenen Röhren, die gehackt und verschmolzen werden. Firmen wie Schlevogt Hamburg, Grilli und Firmen im Erzgebirge florieren. Besonders interessant ist die Kunst des Auffädelns zu Bündeln mit speziellen feinen Nadeln. Es entstehen Perlentüllen, Taschen und Leuchterschirme. Die

Fülle an faszinierendem Material in Form von alten Katalogen und Werbung, die Frau Levin bei ihren Recherchen zur Untermauerung ihres Vortrags fand, ist lobenswert.

Olivier Lagarde hält einen Vortrag über seine Arbeiten an der Elektrifizierung der Luster aus dem 19. Jahrhundert im Schloss Versailles, besonders interessant. Mit 112 Beleuchtungseinheiten, mit 934 Kerzen in vier Typen: Luster, Laternen, Wand- und Stehleuchter. Er verwendet eine eigens entwickelte Kerze der Firma Swarovski die auch in Wien, in Schloss Schönbrunn Verwendung finden. Die Verantwortung solcher Aufgaben wird erkannt.

Ingrid Stricker aus Nymphenburg spricht zu "Venezianerluster in den Bayerischen Schlössern". Besonders verantwortungsbewusst bei den Glasarmlustern, die mit Holzreifen verstärkt waren. Die Restaurierung historischer Objekte ist Teamarbeit zwischen Auftraggeber, Restaurator, den Metallwerkstätten und den Glashütten. Wichtig ihre Glasarchivsammlung, die originale Ersatzteile liefern kann. Stricker weist auf die Gefahren durch Glaskrankheit hin, beschreibt eingehend ihre Abdichtung von Hohlteilen mit Alu-elementen, sowie die jährliche Reinigung. Projekte sind Herrenchiemsee, Nymphenburg mit Amalienburg.

Annette Jacob mit Thomas Hinz berichten von Ihrem unglaublichen "Reproduktionsauftrag" für die Beleuchtungen im Kleinen Ballsaal des Residenzschlosses Dresden, das unter Friedrich August II mit Ferdinand de Barbedienne ab 1854 geplant wurde. Nach guten Fotos konnten zwei Luster ganz neu, die Kaminleuchter teilweise noch vorhanden ergänzt und die Leuchter am Musikbalkon, nach genauer Vermessung Fotorecherche und nach Materialproben wieder total rekonstruiert werden. Die Messingteile der Firma Wurzer wurden von Spezialfirma Müller wieder feuervergoldet. Man arbeitete 33 Monate an dem Projekt mit vielen Werkstätten, mit Bildhauer für die Formen so dass das Budget schließlich mit € 1,100.000. - erreicht wurde.

Jaroslav Svacha zusammen mit **Alzbeta Suvova** der Firma TGK in Skalice spricht über "Tschechisches und Murano Glas aus der Sicht des Glasschmelz Technologen". Wesentlicher Unterschied liegt in der Viskosität der beiden Glasrezepturen: Das "kurze böhmische Glas" und das "lange Murano Glas" Svacha erklärt gut mittels Mengentabellen den Einfluss bestimmter Elemente, wo oft kleine Unterschiede dem Glas ganz andere Eigenschaften verleihen. Die Schmelztemperatur von 1.400°, zur unteren Arbeitstemperatur von etwa 600° und die Kühltemperatur zwischen 520° und 430° C. Der Anteil von SiO₂ dem Quarzsand zur Pottasche dem Kaliumcarbonat und beim Murano Glas der hohe Anteil von Natriumcarbonat macht den wesentlichen Unterschied aus, wichtig ist immer der Kalkanteil der das Glas erst wasserbeständig macht. Andere Stoffe sind neben Bleioxid für das weiche "Bleiglas" Elemente wie Magnesium, Mangan, Barium, Aluminium und die Färbungszuschläge, meist Metalloxide.

Peter Rath als Schriftführer bringt in dem letzten Vortrag die Geschichte der ersten Luster mit den frühen elektrischen Schraubfassungen von Edison (E-27) die Lobmeyr schon 1885 - 1887 auf den "Venezianer-Lustern" für das Wiener Rathaus erfolgreich verwenden konnte. Die Glasteile mit all den bunten Glasauflagen und Fäden wurden aber alle schon in Böhmen hergestellt. Er schildert die Führung Österreichs bei der ersten Lusterbeleuchtung für die Wiener Hofburg, wo der Kaiser Gaslicht verboten hatte und wo Charles Bachelor von der Edison Company mit Siemens schon erste Kristallluster für den Hofball im Februar 1883 bei

Palme herstellen ließ. Wien geriet um 1880 in einen "Venezianischen Rausch" in der Architektur und mit dem berühmten Vergnügungspark "Klein Venedig". Das Stadtviertel hieß "Elektrische Stadt".

Pascal Mestrom teilt mit uns kurz die Geschichte von seinem neuen Auftrag einen Venezianischen Leuchter in Lourdes zu restaurieren. Er hat es in einem erbärmlichen Zustand gefunden, so voll Dreck das es nur schwarz aussieht. Hoffentlich kann er uns von der Arbeit nächstes Jahr berichten.

Anschließend kamen Mitglieder zur jährlichen Generalversammlung zusammen, die im Protokoll dokumentiert ist. Wichtig waren die Einlagen mit Diskussionen zur Zukunft der Gesellschaft.

Der Vorstand trat nochmals zusammen um die nächsten Schritte im Programm und um das Sekretariat aufzuwerten. Besonderer Dank ergeht an die Gastgeber.

Die Jahresversammlung endete mit einem gemeinsamen Abendessen, wieder in Restaurant Café San Giorgio. Venedig wird den Teilnehmern in bester Erinnerung bleiben. Man denkt bereits an die Jubiläums-Jahresversammlung 18.-21. Juni 2020 in Lissabon.